

Taschenphilharmonie**Lust am Kontrast**

Mit seinen Stücken für Orgelwalze, KV 594, 608 und 616 überforderte Mozart diesen mechanischen Apparat. Was er da zu Papier brachte, sind wundervolle Werke, energetisch, unbeschwert und doch mit beeindruckendem kompositorischen Gehalt, bis hin zur Fuge. da versteht es sich von selbst, daß diese Musik eine exakte Ausgestaltung der Dynamik und der Phrasierung voraussetzt, wie sonst soll sich ihre Raffinesse offenbaren? Den jungen Musikern der Taschenphilharmonie und ihrem Dirigenten Peter Stangel gelingt dies in der Black Box mit jeweils fünfstimmigem Streicher- und Bläusersatz vorzüglich, einem Orgelpfeifenapparat hingegen sind solche Möglichkeiten der Klangfarbendifferenzierung nicht gegeben.

Doch diese kaum bekannten Stücke aus der Versenkung zu heben, ist nicht die einzige Besonderheit des Auftaktkonzertes der Reihe „Gegenschnitt“. Deren Konzeption lebt von

der Kontrastierung, und so werden Mozarts Werken Kompositionen des Münchners Markus Schmitt gegenübergestellt: „Quelle belle femme“, miniaturhafte Liedfragmente für Sopran, Flöte, Harfe und Viola, die das leichte Schweben der Musik Mozarts zwar aufgreifen, die Unbeschwertheit jedoch in eine melancholische Tristesse mit eigentümlich reduzierten Klängen transformieren.

So überzeugend die schwierige Gestaltung der Sopranistin Anna-Maria Bogner auch gelingt, warum die Lieder zweimal dargeboten werden müssen, bleibt ein Geheimnis. Denn Schmitts humorvolle, mit überraschenden rhythmischen und harmonischen Wendungen angereicherte „Tre Sonate galanti“ verdienen nicht minder Aufmerksamkeit. Wie auch Mozarts Divertimento in D-Dur, KV 334, das nicht nur mit einem schier endlos voranschreitenden Rondo aufwartet, sondern auch zwei herrlich erdige Menuette aufweist, die die Musiker mit solch tänzerischem Elan vortragen, daß man getrost jeden Gedanken an gepuderte Perücken vergessen kann.

ANDREAS PERNPEITNER